

Das FREITAGSFAX

Nr. 48 vom 09. Dezember 2005

Eine Seite pro Woche kurze und recherchierte Berichte über Gottes Wirken weltweit – bewusst einseitig positiv, mit ermutigenden Zahlen, Daten, Fakten, Tipps und Erlebnissen zum Stichwort „Typisch Gott!“ – Jeden Freitag per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – von **Wolfgang Simson**, unabhängiger Strategieberater und Journalist. Internet: www.freitagssfax.de Copyright © W. Simson. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! **Jahres-Abonnement** in Deutschland für FAX/Post-Version: 35,00 €, E-Mail: 30,00 € **Abo-Verwaltung und Versand:** Oliver Schippers, FAX: 0641-49410014, Tel.: 0641-49410013, E-Mail: versand@freitagssfax.de

Deutschland/Afrika: Versöhnungsprozess mit Afrika

„Vom 17.-19. Nov 2005 fand in Berlin eine Versöhnungstagung zwischen europäischen und afrikanischen christlichen Leitern statt. Es war der Höhepunkt eines sechs Jahre zuvor begonnenen versöhnenden Prozesses, der eine Brücke zwischen christlichen Leitern aus europäisch-kolonialisierenden und kolonialisierten Ländern Afrikas bauen will“, so der Fürbitteleiter Brian Mills (Ashburnham, UK). 1884 waren 12 europäische Nationen, die USA und Russland zusammengekommen, um Afrika „wie einen Kuchen aufzuteilen“. In dem Versöhnungsprozess ging es nun darum, die Sünden aufzudecken, die zu dieser Konferenz geführt hatten – und die aus ihr hervorgingen. Ein von den Engländern Roger Mitchell, Chris Seaton und Brian Mills verfasstes Statement wurde formell auf der Konferenz verlesen: „Es ist unser Gebet, dass dies zu andauernden Taten der Liebe und Versöhnung von unseren Ländern führt gegenüber den Nationen, gegen die wir gesündigt haben. Wie uns unsere afrikanischen Freunde sagten, ist dies nur die eine Seite der Münze. Sie sind dankbar für das Evangelium, das von europäischen Missionaren gebracht wurde, sowohl für die Beiträge zu Erziehung, Medizin und bestimmten Infrastrukturen. Im Hinblick auf die Konferenz von 1884, bei der keine afrikanischen Vertreter zugegen waren, wollen aber wir bekennen:

„Wir als die Nationen von Großbritannien und Irland tun Buße und bekennen die Sünden, die wir gegen Afrika und Afrikaner aus vielen Nationen begangen haben – und gegen den lebendigen Gott – Vater, Sohn und Heiligen Geist. Voller Scham und unserer Schuld bewusst bekennen wir insbesondere: (in Auszügen; s.u.)

Wettstreit mit anderen europ. Nationen um imperiale Vormacht; das Aufpfropfen eines imperialen Geistes auf Afrika; wir nahmen statt zu geben; Entwürdigung vieler Afrikaner zu einer Handelsware („schwarzes Elfenbein“), Förderung des Sklavenhandels; Bundesbrüchigkeit und lügnerisches Täuschen bei Landrechten gegen lächerliche Gegenleistungen; Etablieren von Konzentrationslagern in Südafrika, das eine Grundlage für die Apartheid wurde; das Aufpfropfen ungerechter Handelsmuster, der englischen Sprache, und des Exports einer nicht vom Imperium getrennten Kirche, die mitsamt ihrem Denominationalismus viele Pläne Gottes für Afrika verbaute...“

Quelle: *Brian Mills; ausführlicher Wortlaut (in Englisch) auf www.ffax2.com*

China: Was Gott mit Bauerntöchtern tun kann

„Schwester Ling ist eine einfache Bauerntochter mit unauffälligem Äußeren. Aber aus ihren Augen strahlt die Barmherzigkeit und Schönheit Christi“, so ein Bericht der Revival Chinese Ministries (RCMI), ein Dienst von Pastor Dennis Balcombe (Hongkong). „Im Jahre 1991 wurden auch die Hauskirchen der zentralchinesischen Provinz Henan massiv verfolgt. Auch die Familie von Schwester Ling wurde davon betroffen und auseinander gerissen. Schwester Ling und ihr Mann mussten ihr siebenjähriges Töchterchen in der Obhut einer Christin zurücklassen. Mitten in dieser schlimmen Zeit beschloss die Gemeinde von

Schwester Ling, sie zusammen mit einer anderen Schwester zu einer geistlichen Pionierarbeit in den fernen Nordosten Chinas zu schicken. In der Nacht vor ihrer Abreise schlichen sich Schwester Ling und ihr Mann gegen zwei Uhr morgens vorsichtig noch einmal in das Dorf, in dem ihre Tochter nun lebte. Die Kleine schlief, in eine Steppdecke gewickelt, und weinte, als sie ihre Eltern sah. Nach dem schweren Abschied machte sich Schwester Ling auf die 2.500 km lange Reise in den Nordosten. Es schien ein schwerer Auftrag zu sein. Vor zwei Jahren waren bereits einige junge Gläubige in diese Region gesandt worden, die aber noch nicht sehr gefestigt in ihrem Glauben waren. Durch ihre Arbeit waren 8 neue Gruppen entstanden. Die Aufgabe der beiden Frauen war es nun, aus allen Gruppen einige Schlüsselpersonen auszuwählen und sie in den biblischen Wahrheiten schulen. Nach vier Monaten waren diese Christen erfüllt mit Gottes Liebe zu den Verlorenen und sie zogen aus, um zu evangelisieren. Viele kamen zum Glauben, Gottes Geist war mit ihnen. So beschloss die Heimatgemeinde von Schwester Ling, dass sie zusammen mit der anderen Schwester noch länger dort bleiben sollte. Die beiden schulten zehn Christen in der Jüngerschaft, die anschließend an zehn verschiedene Orte zogen, um das Gelernte an neue Jünger weiterzugeben. Es kamen immer mehr Menschen zum Glauben. Den Januar 1994 erklärte Ling zu einem „Monat des Evangeliums“. Die Gemeinden beteten und fasteten und überzogen die Strassen mit Traktaten, gingen von Haus zu Haus und evangelisierten überall. In jener Zeit entstanden über 4.000 neue Gemeinden in den umliegenden Städten und Dörfern. Zahllose Zeichen und Wunder geschahen. Die Freude der Gläubigen war groß; vieles, was sie erleben durften, erinnerte an die Apostelgeschichte. Danach beteten Schwester Ling und ihr Team um mehr Leiter und Mitarbeiter für die groß gewordene Herde. Gott sprach als Antwort zu dreißig Personen, die sich daraufhin dem vollzeitigen Dienst am Evangelium zur Verfügung stellten. In Zweierteams durchzogen sie die Gegend, bildeten weitere Leiter heran und gaben der schnell wachsenden Gemeinde ein biblisches Fundament. Zur Leiterenschaft um Schwester Ling gehören keine Pastoren und keine Ältesten, niemand hat eine theologische Ausbildung. Alles, was sie weitergeben, haben sie von Gott selbst empfangen. Mittlerweile sind sie auf 120 vollzeitige Mitarbeiter gewachsen. Sie arbeiten in drei Provinzen im Nordosten Chinas, in der Inneren Mongolei, Hebei und Shandong. 300.000 Menschen sind zum Glauben gekommen und versammeln sich in 5.000 Gemeinden.

(Hinweis: an vielen Orten der Welt entstehen derzeit regionale missionarische Initiativen; ausführlicher dazu das neueste Freitagssfax2 mit dem Beitrag „Die Dominostrategie“, abrufbar auf www.ffax2.com)

Quelle: RCMI; Dennis Balcombe; www.rcmi.org